

hinaus. Der erschreckte Geistliche schloß mit dem Zusatz, daß jedoch Niemand zu dieser Veränderung gezwungen werden sollte und verließ dann die Kanzel. An demselben Tage wurden die Zünfte auf das Schloß vor die Kommission geladen, wo sie geloben sollten, bei Wegräumung der Bilder sich ruhig zu verhalten. Da sie dies als einen Eid ansahen, entstand ein Tumult, und die geschlossen gehaltenen Thore mußten nun geöffnet werden. Der Landgraf sandte von Bacha, wo er sich zur Zeit aufhielt, auf diese Nachrichten ein Militär-Kommando auf das Schloß, und den nächsten Sonnabend mußten die Zünfte das gleiche Versprechen nun schriftlich daselbst abgeben. Als man den darauf, folgenden Montag den Zünften zumuthete, beim Wegräumen der Bilder hülfreiche Hand anzulegen, und auch von den Magistratspersonen Geißeln für die Sicherheit der Geistlichen verlangte, stieß man überall auf Widerstand und schritt nun zur Entwaffnung der Bürger. Am 9. Dezember wurden die Bilder entfernt und die Wandgemälde mit Kalk überstrichen. Acht Wagen voll Bilder sollen hinter dem Schlosse auf dem Questenberge verbrannt worden, werthvollere Bilder jedoch in andere Hände übergegangen sein. — Moritz war sehr erzürnt über die Widerspenstigkeit seiner Schmalkalder und ließ 2000 Mann mit sechs Geschützen anrücken. Darüber große Bestürzung. Eine Gemeinde-Deputation ging nach Bacha ab, um ihn fußfällig um Gnade anzusuchen. Die Abgesandten wurden ungnädig empfangen und entlassen. Die Untersuchungen nahmen jedoch ihren Fortgang, und die Anstifter des Tumultes erhielten harte Strafen. Am 11. Dezember begann nun in der von Bildern befreiten Stadtkirche die Abendmahlsfeier mit Brotbrechen bei geringer Betheiligung. Doch wurde im nächsten Jahre schon (1609) die Betheiligung eine größere durch Druck, Befehl und das persönliche Eingreifen des Landgrafens, der auf dem Schlosse vor einer Anzahl angesehener Bürger sich über die Lehre aussprach. Im Ganzen blieb er unbeugsam, obwohl er, wie er auf dem Landtag in Treysa den Schmalkalder Deputirten versicherte, keinen Gewissenszwang ausüben wollte. In den Landgemeinden wurde ebenso mit Strenge verfahren und jeder renitente Pfarrer seines Amtes entsetzt, ebenso die Lehrer, die in ihren Schulen nicht den Landeskatechismus einführten. Der ganze staatliche Zwang und Einfluß wurde aufgeboten, Proselyten zu machen, kein Bürgermeister und Rathsmitglied wurde bestätigt, wenn er sich nicht zu den Verbesserungspunkten bekannte, keiner zu einem öffentlichen Amte zugelassen. Dazu